

Grosses Theater auf kleiner Bühne

«Theater 88» spielt Dürrenmatts «Romulus der Grosse»: Beifallsstürme bei der Premiere in Ramsen

(web) Am Freitagabend brachte das «Theater 88» in Ramsen Friedrich Dürrenmatts «Romulus der Grosse» mit glänzend gespielter Premiere auf die Bühne und vors Volk. Alles stimmt; ein schnell anpassungsfähiger, spartanisch einfacher Bühnenaufbau, perfekt gesteuertes Licht und dazu Schauspieler, die ihren Text verinnerlicht hatten, bei denen Sprache, Mimik, Gestik und Körpersprache beim Stehen und Bewegen fast immer das Gesagte übereinstimmend zum Ausdruck brachte, was Friedrich Dürrenmatt ersann, in ausgefeilten Sätzen verfasste und uns 1957 (Endfassung) schenkte: Ein skurril parodistischer Blick auf unsere Welt im zynisch historisierenden Bericht über die letzten Tage des weströmischen Kaisers an den Iden des März 476, sein Ende im Ansturm der Germanen und als Pensionär des Siegers mit üppigen 6000 Solidi monatlich.

Der Hühner züchtende Kaiser Romulus (Matthias Brütsch) erinnert in seiner Untätigkeit an Ike Eisenhower, der als Präsident der USA während des Koreakrieges zum Angeln in unwegsamen Gegenden zog und (ohne Handy damals) ausgiebig Ferien machte, der genug hatte vom Krieg, seinem Unrecht gegen die kleinen Leute, deren Leiden und dem Gegröle der Kriegsgewinnler.

Mächtige überdecken mit grossen Worten ihre Schuld und Verantwortungslosigkeit.

Im Gegensatz zu Romulus, der sein Nichtstun beim Retten des Vaterlandes als Lebensziel deklariert, reden die anderen Mächtigen, Kriegsminister Mares (Rös Brühlmann), Innenminister Tullius Rotundus (Evelyn Schneider) und Ostroms Kaiser Zeno der Isaurier (Hanspeter Hotz), der die Germanen ausrüstete und gegen Rom schickte, in pathetischen Worten und Gesten von ihren Plänen, Rom, das Vaterland, zu retten und von Germanen zu befreien. Auch die Kriegsgewinnler, der Kunsthändler Apollyon (Sacha Schelker) und der Ausrüster der Germanen, der Grossindustrielle Cäsar Rupf (Stephan Hugentobler) betreiben das «Retten des Vaterlandes» ungeniert mit staatlichem Gut zum persönlichen Vorteil.

Vergebens das Heldentum und der Verzicht der Idealisten.

Spiritus Titus Mama (Andreas Müller), der in drei Tagen sieben Pferde auf dem Weg von Pavia zum Castellum Lucullanum in Campanien zu Tode ritt, drei schwere Verletzungen im Kampf erlitt, um dem Kaiser die Botschaft vom Fall Pvias zu überbringen, wurde weder vom Kaiser noch vom Kriegsminister angehört und geisterte schlaftrunken durch alle Akte. Ämilian (Sacha Schelker), verlobt mit des Kaisers Tochter Rea (Monika Meier) erreicht nach drei Jahren Gefangenschaft grausam entstellt den kaiserlichen Hof, begegnet Rea (eine etwas zu



Die kaiserliche Familie, Kaiserin Julia (Magdalena Gnädinger), Rea ihre Tochter (Monika Meier) und Romulus (Matthias Brütsch) beraten über das Begehren des Grossindustriellen.

distanziert gespielte Szene) und erfährt vom Begehren des Cäsar Rupf, zu dessen Vorteil er, Ämilian, und Rea aufeinander verzichten, um Rom zu retten. Beachtlich auch die Treue der kleinen Leute gepaart mit bedenkenloser Vorteilsnahme, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, wie bei den Kammerdienern des Kaisers Achilles (Melinda Brütsch) und Pyramus (Désirée Suermann), die nach 60 Jahren Staatsdienst vom todgeweihten Kaiser zum Industriellen Cäsar Rupf in gut bezahlte Anstellung wechseln.

Auch Mächtige haben menschliche Seiten

Der Eroberer Odoaker (Stephan Hugentobler) und Romulus erleben einander als Hühnerzüchter, verbünden sich in ihrer Angst vor Theoderich (Sacha Schelker), den sie eigentlich mühelos ausschalten könnten. Wenn es nicht so zum Lachen gespielt würde, man könnte heulen ob des Kleingeistes der Mächtigen. Rechtzeitig zum Wahlherbst bringt diese kleine, agile Truppe «Theater 88» in Ramsen grosses Theater auf die kleine Bühne der Aula. Die angekündigte Mundartfassung erweist sich als unverfälschter Dürrenmatt mit angenehmem Schweizer Klang. Lang andauernder Beifall dankte Spielern und den Helfern im Hintergrund für überzeugendes Spielen und Gestalten.

Bis zum 26. September werden täglich um 20 Uhr, ausser sonntags, noch elf Aufführungen gezeigt.